

# Regionalpark Wedeler Au Holmer Sandberge



Die Holmer Sandberge sind das größte Binnendünengebiet Schleswig-Holsteins. Weitläufige Sandflächen und Heiden prägten das Landschaftsbild bis vor 100 Jahren, dann begann die Aufforstung mit Kiefern. Ab 2005 legte die Gemeinde mehrere Flächen wieder frei. Sanddünen mit knorrig wachsenden Solitärkiefern bieten einen Eindruck der früheren Landschaft.

Das 122 Hektar große Gebiet liegt in einem Landschaftsschutzgebiet und ist seit 2004 FFH-Gebiet. Die EG-Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie hat zum Ziel, wildlebende Arten, deren Lebensräume und die europaweite Vernetzung dieser Lebensräume zu sichern und zu schützen. Die Sandberge sind seit vielen Jahren ein beliebtes Ausflugsziel. 1966 pachtete die Stadt Hamburg die Holmer Sandberge für mehrere Jahre als Naherholungsgebiet. Heute sind alle Flächen im Besitz der Gemeinde Holm, die auch die Pflege der Sandberge durchführt. Erkunden Sie die einmalige Dünenlandschaft mit Hilfe der Karte oder der App Entdeckerrouten. Begegnen Sie bizarren Baumgestalten und staunen Sie über Überlebenskünstler im Dünen sand, den der Wind vor Jahrtausenden hierher trug.

Herausgeber: Regionalpark Wedeler Au e.V., [www.regionalpark-wedeler-au.de](http://www.regionalpark-wedeler-au.de)  
Gebietsbetreuung: Amt Moorrege, 04122 - 8541 24, [www.amt-moorrege.de](http://www.amt-moorrege.de)

- inner- bzw. außerhalb FFH-Gebiet
- Siedlungsbereich
  - Öffentliche Grünanlage, Sportplatz
  - Acker
  - Baumschule, Obstpflanzung
  - Ruderal- und Sukzessionsfläche
  - Grünland
  - Extensivgrünland
  - Feuchtgrünland, Seggen- und Binsenrieder
  - Laub- und Mischwald
  - Nadelwald
  - Heide, Trockenrasen
  - Sandfläche
  - Fließ-, Stillgewässer
  - Grenze FFH-Gebiet
  - Öffentliche Straße
  - Befestigte Wege und Spurbahnen mit landwirtschaftlichem Verkehr
  - Naturbelassene und wenig befestigte Wege
  - Reitweg
  - Ochsenweg
  - Dünenroute
  - Klößensteineroute
  - Rosenzucht- und Baumschulroute
  - Haseldorfer Marschrouten
  - Wanderweg, hier Holm - Sülldorf
  - Öffentlicher Parkplatz
  - Gastronomie
  - Rastmöglichkeit
  - Hofladen
  - Museum
  - Spielplatz



**Besenheide**  
Nach den ersten Gräsern siedelt sich die Besenheide auf den offenen Sandflächen an.



**Glockenheide**  
In den feuchten Senken zwischen den Dünen wächst diese Heideart.



**Krähenbeere**  
Der nadelblättrige Zwergstrauch mit den schwarzen Beeren breitet sich am unteren Rand der Dünen aus.

**Helfen Sie mit, die Schönheit und Artenvielfalt der Landschaft zu erhalten:**

- Leinen Sie Ihren Hund an
- Bleiben Sie auf den Wegen
- Reiten nur auf den Reitwegen
- Müll wieder mitnehmen
- Blumen nicht pflücken
- Pilze nicht sammeln
- Tiere nicht stören
- Kein Zelten, Lagern oder Feuer machen

**Bitte nehmen Sie Rücksicht!**  
Radfahrer, Reiter und Fußgänger sind teilweise auf den gleichen Wegen unterwegs. Bitte nehmen sie Rücksicht aufeinander. Im Gebiet finden sich auch Wege, die in der Karte nicht eingetragen sind.

# Holmer Sandberge



**Sängerin der Heide**  
Als Bodenbrüter legt die Heidelerche ihre 3–4 Eier in eine mit Pflanzenresten ausgepolsterte Bodenmulde. Neben offenen Flächen benötigt die Lerche hohe Bäume als Singwarte. Von dort im Flug trägt sie ihren melodischen Gesang vor.

## Berg-Sandglöckchen

Auf den sandigen Böden der Sandberge wachsen neben den Gräsern auch zahlreiche Blütenpflanzen. Im Hochsommer blüht entlang des Katastrophenweges diese kleine Glockenblumenart.



## FLUGSAND AUS DEM ELBTAL

Als die Gletscher der Weichsel-Eiszeit vor 15.000 Jahren zu schmelzen begannen, flossen gewaltige Schmelzwasserströme durch das Elbe-Urstromtal und lagerten große Mengen an Sand und Geröll ab. Das Urstromtal reichte zu dieser Zeit bis zur Geestkante bei Holm. Nach Ende der Eiszeit fielen große Flächen des Urstromtals trocken. Starke Stürme wehten den Sand aus dem Elbtal parallel zum Fluss auf. Bis zu sieben Meter erreichte die Sandschicht in den Holmer Sandbergen. Zunächst entstand eine Landschaft, die einer offenen Tundra oder Steppe ähnelte. Dann entwickelten sich Wälder. Im Mittelalter holzte man viele Wälder ab. Die Menschen benötigten Holz zum Heizen und um Häuser und Schiffe zu bauen. Auf den freien Flächen legten die Bauern ihre Äcker an. Die nährstoffarmen, trockenen Böden der Holmer Sandberge waren jedoch für die Landwirtschaft kaum zu gebrauchen. Nur Schafe konnten dort weiden. Vertritt und Beweidung rissen die spärliche Pflanzendecke immer wieder auf, so dass der Sand erneut in Bewegung geriet. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts litten die Bauern der Umgebung unter dem Flugsand auf ihren Äckern. Davon zeugen in Holm Straßennamen wie »Im Sande«. Das Anpflanzen von Strandhafer zur Befestigung der Wanderdünen brachte keine langfristige Verbesserung. Nach dem Ersten Weltkrieg begann die systematische Aufforstung mit Kiefern. Nur wenige offene Sandflächen blieben erhalten. Die meisten Binnendünen zwischen Wedel, Elmshorn und Hamburg-Wittenbergen sind heute mit Wald bewachsen.



## Waldkiefer

Die Nadelbaumart ist eine der am häufigsten gepflanzten Baumarten Deutschlands. Sie toleriert nährstoffarme, trockene Böden. In Monokulturen sind Kiefern jedoch anfällig gegenüber Sturm und Schädlingen.

## RODUNG DER KIEFERN

Ab 2005 fällt die Gemeinde Holm mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume insgesamt 15 Hektar Kiefernforst. Die Rodung war notwendig, weil die letzten offenen Dünen immer stärker zuwachsen und zu verschwinden drohten. Planiermaschinen schoben den zehn Zentimeter mächtigen, humusreichen Oberboden ab und legten den nährstoffarmen Sandboden wieder frei. Die Baumstubben wurden herausgezogen. Nach dem Landeswaldgesetz darf Wald jedoch nicht einfach beseitigt werden. Auch wenn es sich um eine Naturschutzmaßnahme handelt, muss als Ausgleich neuer Wald gepflanzt werden. Die Gemeinde Holm konnte die Freistellung der Dünen erst in Angriff nehmen, als die ehemaligen Baumschulflächen im Südosten des Gebiets zum Verkauf standen. Auf diesen Flächen pflanzte die Gemeinde Laubgehölze wie Eichen, Birken und Buchen, die sich langfristig zu einem naturnahen Laubwald entwickeln sollen. Die Äcker und Wiesen der Umgebung sind durch den Sandflug der Dünen heute nicht mehr gefährdet. Die aufgelichteten Flächen sind vergleichsweise klein und die umgebenden Kiefernwälder bieten ausreichenden Windschutz.

## Entkusseln mit Maschine

Ein Schlegelmäher schlägt die neu aufwachsenden Kiefern in kleine Stücke.



## Kratteichen

Kratzwälder entstanden durch eine besondere Form der Waldnutzung, die sich im Mittelalter entwickelte. Alle 10 bis 30 Jahre wurden die Triebe der Eichen und anderer Gehölze abgesägt. Die Menschen nutzten die jungen Stämme als Brennholz, die belaubten Zweige als Viehfutter und die Eichenrinde zum Gerben von Leder. Nach dem Rückschnitt trieben die Bäume wieder aus. So entstanden mehrstämmige Bäume von unregelmäßigem Wuchs.

## Tierische Landschaftspfleger

Südafrikanische Burenziegen helfen, Birken und die Spätblühende Traubenkirsche in Schach zu halten.



## PFLEGE DER DÜNEN

Überlässt man die freigestellten Dünen sich selbst, entwickeln sie sich wieder zum Wald. Im Gegensatz zu früher fehlen Beweidung, Vertritt und die großflächigen Sandverwehungen. Um die einzigartige Landschaft zu erhalten und seltenen Tieren und Pflanzen Lebensräume zu sichern, müssen die spontan aufwachsenden Gehölze entfernt werden. Diese Pflegemaßnahme nennt man Entkusseln. Die beste, aber aufwändigste Methode ist das Entkusseln per Hand. Dabei werden die Jungbäume mit der Wurzel herausgezogen oder ausgegraben. Für das großflächige Entfernen der Gehölze erproben die Gemeinde Holm und die Mitarbeiter des Elbmarschenhauses derzeit verschiedene Pflegemaßnahmen. Die auf den Flächen eingesetzten Schafe und Ziegen fraßen zwar Birken und Spätblühende Traubenkirschen, verschmähten aber die aufwachsenden Kiefern. Die Gemeinde Holm mähte deshalb 2013 erstmals die östliche Dünenfläche mit einem Schlegelmäher.

## Ringelnatter



## Entkusseln per Hand



## Silber-Sandbiene

Die meisten Sandbienenarten benötigen sonnige, trockene Biotope. Ihre Nistrohren graben sie in den offenen Dünensand.



## Gewöhnliches Johanniskraut

Die gelb blühende Heilpflanze ist ein häufiger Begleiter der sandigen Wegränder in den Holmer Sandbergen.



## Einwanderer aus Nordamerika

Da die Spätblühende Traubenkirsche schnell wächst und anspruchslos ist, pflanzte man die nordamerikanische Baumart bis in die 1950er Jahre im Forst an. Vögel fressen mit Vorliebe die schwarzen Beeren und breiten die Samen großräumig aus. Im Unterwuchs der lichten Kiefernwälder wächst die Spätblühende Traubenkirsche heute dicht an dicht. Die Ringelung der Stämme dezimierte die Traubenkirschen nur wenig. Durch die Entfernung eines Rindenstreifens stirbt der obere Teil des Baumes ab. Aus dem Wurzelstock treiben jedoch zahlreiche neue Schosse aus.



## Zauneidechse

Im Frühjahr vergräbt die Eidechse ihre Eier im offenen, sandigen Boden. Die Sandberge bieten ihr passende Lebensräume.

## Impressum

Herausgeber: Regionalpark Wedeler Au e.V., Rathausplatz 3-5, 22880 Wedel, 04103-70 73 91, www.regionalpark-wedeler-au.de; Gestaltung: Gesine Krüger, Eva Ravn; Karten: Kartenwerk Ole Eggers; Bildnachweis: Max Broders, Barbara Engelschall, Steven Falk, Walter Ribler, Stefan Sommer, Annegrete Wiermann; Illustrationen: Michael Papenberg; Druck: Druckerei in St. Pauli, Copyright: Regionalpark Wedeler Au e.V.; Der Nachdruck ist, auch auszugsweise, ohne ausdrückliche Genehmigung des Regionalparks Wedeler Au e.V. nicht gestattet; Irrtümer und Druckfehler vorbehalten; alle Angaben ohne Gewähr; Gefördert durch das Wirtschaftsprogramm Zukunft, Wedel, 11 2013

# Service



für iPhone und iPad für Android

## Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln, www.hvv.de

Mit der S-Bahn Linie S1 bis Wedel und weiter mit den Buslinien 489, 589 oder 494 nach Holm-Mitte. Von dort zu Fuß über Im Sande, Am Meierhof und Am Sportzentrum (1 km).

## Anfahrt mit dem Fahrrad

Mit der S-Bahn Linie S1 bis Sülldorf, Rissen oder Wedel oder der S3 bis Thesdorf oder Pinneberg und weiter mit dem Fahrrad auf den beschilderten Radrouten. In Wedel können Elektrofahrräder ausgeliehen werden, www.wedelecs.de. Die Radverbindungen finden sie auf der Radroutenkarte des Regionalparks sowie unter www.regionalpark-wedeler-au/freizeit/radfahren

## Tourenvorschläge:

- Ab S-Bahnhof Wedel auf dem Ochsenweg (4,5 km).
- Ab S-Bahnhof Rissen über Sandmoorweg und weiter auf der Waldroute und Dünenroute Richtung Holm (5,5 km).
- Ab S-Bahnhof Thesdorf über Thesdorfer Weg, In der Raa, weiter auf der Dünenroute Richtung Appen/Holm (10 km).

## Anfahrt mit dem PKW

Auf der Pinneberger Straße L105 bis zum Parkplatz Eggernkamp/Catharinenhof oder der B431 nach Holm zum Parkplatz Am Sportzentrum/In der Heide.

## Hinweise zur Barrierefreiheit

Der breite, aber wenig befestigte Katastrophenweg sowie die teilbefestigten Feldwege mit 60 bis 80 Zentimeter breiten Betonspuren sind für Kinderwagen, Rollatoren und Fahrräder mit Einschränkungen zu empfehlen. Alle anderen nicht befestigten Wege sind nicht barrierefrei, Fahrräder müssen auf einigen Wegeabschnitten geschoben werden.

## Geführte Touren

Wander- und Radsportvereine sowie die Naturführer Schleswig Holstein bieten Touren im Gebiet an. Die aktuellen Termine finden Sie unter www.regionalpark-wedeler-au.de oder im dreimonatlich erscheinenden Veranstaltungskalender von Elbmarschenhaus & Regionalpark Wedeler Au.

## LEBEN IM DÜNENSAND

Verschiedene Tiere und Pflanzen haben sich an die Trockenheit und die hohe Sonneneinstrahlung angepasst. Das Silbergras ist eines der ersten Gräser, das sich auf offenen Sandböden ansiedelt. Die schmalen, zusammengefalteten Blätter verdunsten nur wenig Wasser. Mit seinen langen Wurzeln erreicht das Silbergras tiefer liegende Wasservorräte. Auch die Sandsegge besiedelt offene Sandböden. Dafür bildet sie unterirdische Ausläufer, von denen in regelmäßigen Abständen Sprosse abzweigen. Deshalb heißt das Gras auch »Soldatengras« oder »Nähmaschine Gottes«. Die Sparrige Binse wächst in Horsten, in denen sich der Sand fängt. Es ist der Beginn einer kleinen Düne. Auch Zwergsträucher wie Besenheide und Krähenbeere breiten sich zunehmend auf den Dünen aus. Im August lohnt sich ein Besuch zur Heideblüte.



Silbergras



Sandsegge



Sparrige Binse

Im Westen Hamburgs haben sich fünf Gemeinden Schleswig-Holsteins – Wedel, Holm, Appen, Pinneberg und Schenefeld – sowie der Bezirk Hamburg-Altona zum länderübergreifenden **Regionalpark Wedeler Au** zusammengeschlossen. Gemeinsame Projekte sollen zwischen Natur, Naherholung und Wirtschaft vermitteln und sie nachhaltig fördern. Weitere Informationen unter [www.regionalpark-wedeler-au.de](http://www.regionalpark-wedeler-au.de).



netverbindung mehr. Die GPS-Funktion Ihres mobilen Endgerätes weist Ihnen den Weg und stellt an 10 Standorten passende Informationen bereit. Sie können die Informationen auch manuell über die Karte an jedem anderen Ort abrufen.

## Für alle ohne Smartphone:

Sie finden die Audiodateien unter [www.regionalpark-wedeler-au.de](http://www.regionalpark-wedeler-au.de)